

Na ch r i ch t e n

für die Oberamts-Bezirke

Calw und Neuenbürg.

Nro. 14.

21. Februar

1846

Amtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Calw.

(Aufforderung).

Der Glaser Christian Knapp und dessen Ehefrau Maria Barbara, geb. Bullinger, von Simmozheim wollen nach Siebenbürgen auswandern, können aber die gesetzlich vorgeschriebene Bürgschaft nicht leisten. Es ergeht daher an alle diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrund einen Anspruch an dieselben zu machen haben, die Aufforderung, denselben innerhalb der Frist

von 30 Tagen

bei der Ortsobrigkeit Simmozheim geltend zu machen, widrigenfalls sie es sich selbst zuzuschreiben hätten, wenn ihnen nach Verfluß dieser Zeit die Wirt. Staatsbehörden nicht mehr Recht zu verschaffen vermögen.

Den 18. Febr. 1846.

R. Oberamt.

p. Akt. Bauer, ges. St. B. des legal abwes. Oberamtmanns.

Calw.

(Aufforderung).

Der ledige Schuster Michael Raff von Simmozheim ist hier in Untersuchung zu ziehen. Da sein gegenwärtiger Aufenthalt unbekannt ist, so ergeht an denselben die Aufforderung, sich ohne Verzug hier zu stellen. Die betreffenden Behörden haben denselben auf Betreten hieher zu weisen.

Den 19. Febr. 1846.

R. Oberamt

p. Akt. Bauer St. B.

Calw.

Vermöge Beschlusses des Stiftungsraths ist die Einrichtung getroffen worden, daß Armenhausaufseher Dingler bis auf Weiteres an hiesige Arme täglich Mittags 12 Uhr Speise gegen baare Bezahlung abgibt, die Portion von 2 Schoppen ohne Fleisch à 4 kr. mit Fleisch à 6 kr.

Die Speisen bestehen in Reis, Gerste, Haberbrei, Erdbirnschnitzen, Linsen etc. diejenigen welche hievon Gebrauch machen wollen, haben den Tag zuvor dem Armenhausaufseher Anzeige davon zu machen, damit dieser seine Einrichtungen darnach treffen kann.

Calw, 19. Febr. 1846.

Gemeinschaftl. Amt,

M. Fischer. Schuld.

Speßhart.

(Alzenberger Stabs).

Dem Ulrich Rothacker, Bauer zu Speßhart wird im Executionewege am

Montag d. 16. März d. J.

Vormittags 9 Uhr

im Rathszimmer zu Alzenberg verkauft werden:

1/2 an einer zweistöckigen Behausung unten im Dorf:

Eine Backhütte,

1/2 an einer Strehhütte,

Eine Kellerhütte worunter ein Keller.

Eine Scheuer.

1 1/8 Mrg. 10 Rth. 7 Schu Garten und

1/8 Mrg. 7 Rth. Dede beim Haus.

2 2/8 Mrg. 5 Rth. 1 Schu Wiesen wobei 35 Rth. Dede, die obere

oder Kullenwiese genannt.

22 1/8 Mrg. 17 Rth. Mäh- und Brandt Id, der große Aker.

3 3/8 Mrg. 11 Rth. 9 Schu Gart und Wildfeld, die Hecken genannt.

ca. 17 Mrg. Wald.

Die Liebhaber, Auswärtige mit Vermögenszeugnissen versehen, werden hiezu eingeladen.

Den 12. Febr. 1846.

Gemeinderath,

vt. Pfandhülfsbeamter

Rammel.

Außeramtliche Gegenstände.

Calw.

(AuktionsAnzeige).

Nächsten

Dienstag den 24. Febr.

Nachmittags 1 Uhr

wird beim Fuhrmann Bolei eine FahrnißVersteigerung gegen sogleich baare Bezahlung abgehalten, und kommt vor: einige Bettstück, Leinwand, Küchengeschirr durch alle Rubriken, Schreinwerk, namentlich ein schöner doppelter Kleiderkasten, und verschiedener Hausrath, worunter eine schöne Standuhr sich befindet.

Calw.

(Dankagung).

Wir fühlen uns verpflichtet, den theilnehmenden Freunden unserer dahingeschiedenen Schwester und Schwägerin, Dorothea Uitenweiler aus Sulz a. N., für die Liebe, welche ihr am Krankenlager erwiesen wurde, so wie für die zahlreiche

Begleitung zu ihrer Ruhestätte unsern herzlichsten Dank zu sagen.

Im Namen aller Hinterbliebenen
die Schwester
Christiane Reinhardt.

Neubulach.

Dem Unterzeichneten ist am Sonntag den 15. Feb. ein halbjähriger Hund weggelaufen, Schäferhundrasse, schwarz mit weißem Fleck auf der Brust, geschnittenen Ohren, einem langen Schwanz, ist ein Rüde und geht auf den Ruf „Tirann“.

Wer denselben mir anschafft, bekommt eine gute Belohnung.

Joh. Kübler.

Calw.

Mein unteres Logis ist bis Georgii zu vermieten.

Walz, Tuchmacher.

Calw.

Sogleich oder auf Georgii kann eine ordentliche Person eine Stubenkammer mieten bei

Alt Rudolf Mauser.

Calw.

Heute Liederkranz mit Gesang bei Bierbrauer Bühler. — Wer eine Forderung an den Liederkranz zu machen hat, möge sie binnen 8 Tagen einreichen.

Calw.

Ein Chaischen, einen Wagen und Pferdsgeschirr hat zu verkaufen
Fuhrmann Bolei.

Calw.

Eine Kiste von guten starken Dieben, 5' 11" lang, 3' breit und 2' 7" hoch habe ich zu verkaufen und kann dieselbe täglich eingesehen werden.

F. Hammer.

Calw.

Welschkornmehl ist von heute an zu haben bei

Luiße Hammer.

Calw.

(Gesuch eines Plozes).

Zu mieten oder zu kaufen: einen

Platz zu einem Laden, sei es auf dem Markt oder in der Ledergasse bis zur obern Brücke. Näheres bei Ausgeber dieß.

Calw. Nächsten Sonntag, so wie die ganze Woche über sind frische Laugenbrezeln zu haben bei
H. Weißer im Bischoff.

Auch schenkt derselbe neuen Wein aus, den Schoppen um 6 kr.

Hirsau.

60 Zentner Heu und Dehmd verkauft

Jakob Schwemmler.

Calw.

Von meinen Malzbonbons, welche für Brustleidende und mit dem Husten behaftete so vortheilhafte Dienste leisten, halte ich fortwährend in ausgezeichneter Güte einen Vorrath und empfehle solche zu geneigter Abnahme bestens.

Konditor Reichmann.

Geld auszuleihen, gegen gesetzliche Sicherheit:
100 fl. Pfleggeld bei Jakob Volz in Neubulach.

450 fl. Pfleggeld auf einen oder mehrere Posten bei Gottlieb Etz in Hirsau.

Calw.

(Blaubeurer Bleiche).

Ich besorge auch heuer wieder die mir anzuvertrauenden Zucker, Faden und Garn dahin und empfehle mich zu recht vielen Aufträgen mit der Versicherung recht guter Bedienung aufs Höchste.

Kaufmann Neuscher.

Calw.

(Verkauf eines vollständigen Küferhandwerkzeug und Handwerksvorraht).

Montag den 23. Feb.

wird von Vormittags 8 Uhr an bei Unterzeichnetem ein vollständiger Küferhandwerkzeug sammt Keller- und Schlauchgeschirr, ferner ein vollständiger Branntweinapparat sehr bequem mit einem Vorgewärmer eingerichtet, gegen gleich baare Bezah-

lung im Aufstreich verkauft, sodann ein bedeutendes Quantum Daugen- und Bodenholz, von 1 — 6' lang, mehrere eichene Drieling 10' lang, ungefähr 1500 Stück aufgebogene Reife von 4—20' lang; wer wohlfeil einkaufen will, komme nicht zu spät.

Dienstags den 24. Feb. Nachmittags 1 Uhr werde ich auch einen Verkaufsversuch mit meinem Hause in meiner Wohnung vornehmen.

Küfer Ade

oben an der Metzgergass.

Eau de Heilbronn.

Von diesem von mir allein gefertigten aromatischen Wasser, welches aus den feinsten und gewürzreichsten Nächstoffen der Pflanzenwelt erzeugt wird, habe ich dem Herrn Heint. Reichmann in Calw Lager übertragen. Die elegant ausgestattete Phiole kostet 24 kr.

Heilbronn 10 Feb. 1846.

Hermann Otto Mayer.

Von diesem ausgezeichneten Wasser habe ich eine Sendung erhalten, und bin so frei, solche einer geneigten Abnahme bestens zu empfehlen. Gebrauchskarten stehen gratis zu Diensten.

Calw, 12. Feb. 1846.

H. Reichmann.

Der Beichtstuhl.

„Im 1820, so erzählt ein belgischer Maler, gieng ich an einem Dezember-Morgen über den Freitagsmarkt in Gent, jenen Platz, welcher in der Geschichte der niederländischen Aufstände im sechszehnten und siebenzehnten Jahrhundert eine solche Wichtigkeit hatte, daß die Stadt von den damaligen Zwingherren in ihrem Groll stets das „unruhige Gent“ genannt wurde. Meine Blicke suchten die Stelle, wo im Jahr 1600 eine Säule zum Gedächtniß Kaiser Karl's V. erhoben hatte, welche jedoch im Jahre 1796

durch das Volk zerstört worden war. Aber wie schwach ist der menschliche Wille und wie vielen Zufälligkeiten ist er unterworfen! Während wir in unserem Uebermuth den menschlichen Geist als den unumschränkten Gebieter der Welt betrachten, wirft uns der Eigensinn des Zufalls weit weg aus dem Geleise, worin wir gemächlich fuhren, entfernt uns gänzlich von dem Ziele, welches wir erstrebten. Nicht besser gieng es mir an jenem stürmischen Dezember-Morgen; ich suchte eine historische Erinnerung und fand nichts mehr und nichts weniger als einen — Liebesbrief! Ich bereitete mich vor, einen Abschnitt der Weltgeschichte gründlich zu studiren, war gewiß nicht frei von allerlei philosophischen Träumereien, und plötzlich waren meine Gedanken ganz gegen meinen Wunsch und Willen im Lande der Liebe. — Alles in der Welt ist eitel!

Uebrigens war der Liebesbrief, welchen ich fand, in nichts von allen andern unterschieden, die man jetzt schreibt, ehedem geschrieben worden sind und künftig noch geschrieben werden. Er war auf feinem, wohlriechenden Papier, abgefaßt in jenem feurigen Styl, welchen theiligte Sterbliche mit der Lava eines im Aufruhr befindlichen feuer-speienden Berges zu vergleichen geneigt seyn möchten. Ausrufungszeichen waren in Menge darin zu finden; Ausdrücke, wie zum Beispiel: Engel meines Lebens! Seele meiner Seele! Zwei Herzen und ein Schlag! zwei Seelen und ein Gedanke! spielten eine Hauptrolle in diesem Briefchen. Auch eine Nachschrift, wie

sich solches gebührt, fehlte jenem Liebesbriefchen nicht, denn, so frage ich mit Recht alle empfindsame Seelen: was wäre wohl ein Liebesbrief ohne Nachschrift? Ein Blumenstrauß ohne Blüthen, ein Jahr ohne Frühling, ein Zufluchtsbüttchen ohne Strohdach, ein i ohne Punkt. — Diese Nachschrift war übrigens durchaus nicht bedeutungslos und lautete wie folgt:

„Wenn Du mich so zärtlich liebst, wie ich Dich liebe, so wirst Du mit mir der Grausamkeit unmenschlicher Eltern entfliehen! Heute Abend, wenn es dunkelt, eile ich nach der Kapelle von Rubens, und mein Herz sagt mir, daß ich dort Deiner nicht vergebens harren werde.“

Ich war in der Kapelle von Rubens sehr heimisch, denn dort hängt das einzige Bild von Rubens, welches die Stadt Gent aufzuweisen vermag. Indem ich nun den inhaltsschweren Liebesbrief, den mir der Zufall gebracht, in meinen Händen hin- und herwendete, tauchte die Frage in mir auf, ob ich nicht recht eigentlich als ein Freund der Künste handeln würde, wenn ich noch heute Abend jenem Meisterwerke, dessen Schönheiten ich schon oft begeistert studirt hatte, einen neuen Besuch machte? Während ich nun noch in dieser Beziehung mit mir Rath hielt, näherte sich ein ungeheimes zierlich und sorgfältig gekleidetes Mädchen, und fragte mich mit einer Stimme, welche vor innerer Bewegung heftig zitterte: „Mein Herr, haben Sie vielleicht das Papier, welches Sie in Ihrer Hand halten, gefunden?“

Ich antwortete bejahend.

„Ach Gott, ich habe dies Papier verloren! Würden Sie wohl die Güte haben, es mir wieder zu geben?“

„Sehr gerne!“ erwiderte ich und überreichte der Dame gleichzeitig das verhängnißvolle Briefchen.

„Noch eine Frage werden Sie mir gestatten, mein Herr! Sie haben diesen Brief, auf dessen Besitz Sie zu meinen Gunsten so ungemein freundlich Verzicht leisten, eine Güte, für welche ich Ihnen nicht genug danken kann, nicht etwa gelesen?“

„Schönes Fräulein! antwortete ich bestürzt über diese unerwartete Frage, ich kann Ihnen unmöglich eine Unwahrheit sagen — ja, ich habe ihn gelesen.“

Das arme Kind, das bei jener Frage blutroth geworden, wurde nun, als es meine Antwort vernahm, leichenblaß. Ich beeilte mich, meiner ungeschminkten Antwort noch die Worte beizufügen: „Beruhigen Sie sich, mein Fräulein, und seien Sie versichert, daß ich es schon wieder vergessen habe, von wem und an wen dieser Brief geschrieben ist. Ich verspreche Ihnen auf das Heiligste, mich niemals wieder auf dessen Inhalt besinnen zu wollen.“

Das junge Mädchen dankte mir mit einem Blick, dessen lebenswürdiger Ausdruck sich nicht beschreiben läßt, bedeckte ihr reizendes Gesicht, und verschwand. Das liebe Kind hatte mir nur einen einzigen Blick gegönnt, allein was lag Alles in diesem Blick? Unschuld, Unbefangenheit, Reue, Entsagung, sogar Verzweiflung! Mir war es jetzt völlig klar, was sie mir wohl sagen

wollte, aber auszusprechen nicht den Muth hatte. Ich übersezte mir diesen Blick ungefähr so: „Was ich zu thun im Begriff stehe, ist unrecht! Aber kann ich anders?“ Du lieber Gott! die Worte: Verhängniß und Schicksal werden so oft gemißbraucht, um Dinge zu entschuldigen, die sich doch nun einmal nicht entschuldigen lassen.

Meiner Treu! dachte ich bei mir selbst, Du bist vielleicht sehr zudringlich und unbescheiden; die Augen dieses jungen Mädchens sind jedoch zu sprechend, als daß man der Eigenthümerin derselben nicht die lebhafteste Theilnahme widmen sollte. Uebrigens beweist dieser Brief eigentlich gar nichts gegen sie; nichts weiter, als daß sie geliebt wird, höchstens, daß sie wieder liebt. — Wäre es vielleicht möglich, daß meine Gegenwart sie einer Gefahr entreißen könnte, welcher sie scheinbar entgegen geht? Also frisch ans Werk! Ich will heute der Kapelle von Rubens einen Besuch abstatten.

(Fortsetzung folgt).

Zeitung für Landleute.

Die Königin Viktoria scheint es übel vermerkt zu haben, daß sie bei der Taufe des Erbprinzen von Hannover nicht zu Gevatter gebeten wurde. Sie hat Befehl gegeben, künftig das Glockenläuten und Freundschießen an dem Geburtstage des Königs von Hannover einzustellen und hat den Glockenläutern zu Windsor den dafür ausgesetzten Gehalt genommen, worüber diese sehr unglücklich sind.

Bei dem englischen Parlament laufen fortwährend Petitionen um unbedingte und unverweilte Aushebung der Getreidezölle ein. Aus der Grafschaft Lancafter zählte die Petition 330,000 Unterschriften. Die Fabrikherrn in Manchester wollen die Arbeitszeit in den Fabriken von 12 auf 11 Stunden herabsetzen, sobald die Herabsetzung der Einfuhrzölle durchgeht.

In der freien Schweiz spukt es auch schon wieder; man hält große Volksversammlungen und errichtet Freiheitsbäume. Am ärgsten soll es im Kanton Bern gähren. Das Berner Volk ist darüber ungehalten, daß es seine Steuerfreiheit verlieren soll.

In Leipzig hat man jetzt seine Noth mit den Epizublen. Dem Buchhändler Kollmann wurden 1000 Thaler aus seinem Komptoir und dem Kaufmann Pohlenz seine Geldkassette mit 21,000 Thaler an Werth gestohlen. Auch in Dresden sind in einem Hotel für 4000 Thaler Banknoten gestohlen worden.

Der Winterfeldzug gegen Abd El Kader ist den Franzosen bis jetzt übel bekommen. Die vielen Kreuz- und Querzüge haben bei dem schlechten Wetter der Reiterei viele Pferde und dem Fußvolk Kleider und Schuhe gekostet. Man hat jetzt einige hundert Pferde aus Frankreich requirirt. Die Spitäler sind mit kranken Soldaten angefüllt und was noch gesund ist, fühlt sich nach den unerhörten Anstrengungen so abgemattet, daß an ein Kriegsführen gar nicht zu denken ist.

In Mexico ist eine Revolution ausgebrochen und der General Paredes hat sich an die Spitze der Verschwörer gestellt, um die Gewalthaber der Regierung zu stürzen. Die Regierung hat den General Bustamante zum Oberbefehlshaber ernannt, die Straßen der Stadt verschanzt und die männliche Bevölkerung von 16—60 Jahren zu den Waffen gerufen. Die Besatzung einiger Forts hat sich für den General Paredes erklärt. Der Erzbischof von Mexico wird in seinem Palast gefangen gehalten.

In Italien ist die Ruhe noch keineswegs hergestellt. Selbst in Florenz hat das Volk sich gegen die Regierung erhoben, weil diese einige politische Flüchtlinge an Rom ausgeliefert. Der Großherzog hielt sich in seiner Hauptstadt nicht mehr sicher, als das Volk durch die Straßen wogte und ausrief: Nieder mit dem Minister! Nieder mit den Anhängern des römischen Hofes!

Der König der Franzosen hat sein Pathchen, die kleine Prinzessin von England mit den schönsten Puppenanzügen nach der neuesten Pariser Mode überrascht. Jedes Kleidchen soll ein Meisterstück seyn, sogar das Schmuckkästchen mit Ohr- und Armringen von Diamanten für die durchlauchtigste Puppe ist nicht vergessen.

In Düsseldorf schlug am 8. Feb. der Blitz ein, so daß ein Haus abbrannte.

Redakteur: Gustav Rivinius.
Druck und Verlag der Rivinischen Buch-
druckerei in Calw.